
Henry David Thoreau

VOM UNGEHORSAM
GEGEN DEN
STAAT

★

VOM GEHEN
DURCH DIE NATUR

Aus dem amerikanischen Englisch
neu übersetzt
von Meike Breitreutz

Anaconda

Die Übersetzung folgt der Ausgabe
Henry D. Thoreau: *Walden, Civil Disobedience, and Other Writings. Authoritative Texts, Journal, Reviews and Posthumous Assessments, Criticism*. Third Edition. Ed. by William Rossi.
New York, London: W. W. Norton & Company 2008
[A Norton Critical Edition]. Der Essay *Civil Disobedience* erschien zuerst im Mai 1849 unter dem Titel *Resistance to Civil Government* in der Zeitschrift *Aesthetic Papers*.
Der Essay *Walking* erschien in der hier zugrundegelegten Form zuerst im Juni 1862, kurz nach
Thoreaus Tod, in der Zeitschrift
Atlantic Monthly.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: George Caleb Bingham (1811–1879),
»Stump Speaking«, Private Collection/bridgemanart.com
Umschlaggestaltung: Bluguy Grafik-Design, München
Satz und Layout: Roland Pofertl Print-Design, Köln
Printed in Czech Republic 2010

ISBN 978-3-86647-462-8
www.anacondaverlag.de
info@anaconda-verlag.de

Inhalt

Vom Ungehorsam gegen den Staat

7

Vom Gehen durch die Natur

69

Anmerkungen

151

Vom Ungehorsam
gegen den Staat

Ich bin zutiefst überzeugt von dem Leitsatz: »Die beste Regierung ist die, welche am wenigsten regiert«, und ich wünschte, es würde schneller und zielstrebig nach diesem Motto gehandelt. Wird es befolgt, läuft es schließlich auf einen zweiten Leitsatz hinaus, an den ich ebenfalls glaube: »Die beste Regierung ist die, welche überhaupt nicht regiert«; und wenn die Menschen dafür bereit sind, dann wird dies ihre Regierungsform sein. Eine Regierung ist bestenfalls ein Notbehelf; aber die meisten Regierungen sind für gewöhnlich – und alle Regierungen sind manchmal – nutzlos. Die Einwände, die gegen ein stehendes Heer vorgebracht wurden – und das sind viele und gewichtige, und sie sollten sich durchsetzen –, können letztlich auch gegen eine ständige Regierung vorgebracht werden. Das stehende Heer ist nur der verlängerte Arm der ständigen Regierung. Und die Regierung, die

nur die Form ist, welche das Volk zur Ausführung seines Willens gewählt hat, ist für Mißbrauch und Verhetzung ebenso anfällig, noch ehe das Volk durch diese selbst gewählte Form seinen Willen ausüben kann. Denken Sie nur an den gegenwärtigen Krieg in Mexiko, das Werk vergleichsweise weniger Einzelpersonen, welche die ständige Regierung als Werkzeug benutzen; denn das Volk hätte dieser Maßnahme von vornherein nicht zugestimmt.

Was ist diese amerikanische Regierung denn anderes als ein – wenn auch noch junges – Erbe, das danach strebt, sich selbst mit uneingeschränkter Macht der Nachwelt zu überliefern, dabei aber jeden Augenblick einen Teil seiner Glaubwürdigkeit verspielt? Sie besitzt nicht einmal die Lebendigkeit und Tatkraft eines einzelnen Menschen, denn ein einzelner Mensch kann sie sich gefügig machen. Sie ist eine Art Spielzeuggewehr für die Menschen selbst. Aber sie ist deshalb nicht weniger notwendig, denn die Menschen brauchen irgendeine komplizierte Maschine, sie müssen ihren Lärm hören, um ihre Vorstellung von einer

Regierung zu befriedigen. Regierungen zeigen uns also, wie leicht die Menschen zu betrügen sind, ja, wie sie sich zu ihrem eigenen Vorteil sogar selbst betrügen. Das ist bemerkenswert, wie wir zugeben müssen. Und doch hat diese Regierung von sich aus noch nie irgendeine Unternehmung vorangebracht, höchstens durch den Eifer, mit der sie ihr aus dem Weg gegangen ist. *Sie* bewahrt nicht die Freiheit des Landes. *Sie* besiedelt nicht den Westen. *Sie* erzieht nicht. Der Charakter, der dem amerikanischen Volk zueigen ist, hat alles geschaffen, was geschaffen wurde, und er hätte noch weit mehr bewirkt, wenn die Regierung ihm nicht bisweilen im Weg gestanden hätte. Denn die Regierung ist ein Notbehelf, durch den die Menschen ihr Ziel erreichen wollen, sich gegenseitig in Ruhe zu lassen; und sie ist, wie gesagt, umso nützlicher, je mehr die Regierten von ihr in Ruhe gelassen werden. Wären Handel und Wirtschaft nicht aus Gummi, sie könnten die Hindernisse niemals überspringen, welche die Gesetzgeber ihnen fortwährend in den Weg legen; und wenn man diese Leute gänzlich nach